

# Geistliche Lieder,

in Melodien gesetzt

von einigen Tonkünstlern in Berlin.



Berlin,

bey Christian Friedrich Voss. 1758.

16. 10. 5.  
16 125 / 8  
1-28  
7  
12  
7A/3  
2 3  
28  
7  
35  
10 2.

# Erstes Lied.

3. 14 68  
4-4  
3#  
48  
54  
62  
71  
69  
7

*Allegretto.*

Singt, Edh-ne kummer=so=ser Jugend, von Lieb und Wein, von Lieb und Wein. Mein Lieb soll dei-nem Lob, o

Jugend, ge=hei=ligt seyn = ge=hei=ligt seyn.

*Und dem Bimmelfest.*

**Die Jugend.**

*Stramm.*

Singt, Edhne, kummerloser Jugend.  
Von Lieb und Wein.  
Mein Lieb soll deinem Lob, o Jugend,  
Geheiligt seyn.

Den Schwarm der Lüste, die dich slichen,  
Herbergt die Nacht:  
Wo tausend Morgenröthen glühen,  
Strahlt deine Pracht.

Sie folgte dir, fern vom Gedränge,  
Ins Holz der Ruh:  
Mit dir erschien sie bey der Menge,  
Doch ernst, wie du.

Es gleicht dein Ernst dem prächtgen Blicke,  
Der uns ergeht,  
Doch, strafend auch des Lasters Sitz  
In Flammen setzt.

Die Wahrheit riß sich von dem Lärmen  
Des Pöbels los,  
Und nahm mit schwesterlichen Armen,  
Dich in den Schoos.

Die Unschuld, die vom Stolz und Weide  
Verachtet stund  
Sah hold sich um, erblickt Euch beyde,  
Und trat in Bund.

Geistl. Oden.

## Zweites Lied.

Langsam.

Die ihr um mei = ne Schläfe glühet, der Fel = der Pracht und Flo = rens Zier, ihr Rosen, seyd sobald ver =  
 D Todt den ich im Busen trage, du un = ter = gräbst mein klei = nes Glück, ihr Rosen, sterbt in ei = nem

blühet. Und welch ein Bild! welch Bild! Wie lehrreich seyd ihr mir, wie lehrreich, wie lehrreich, wie lehrreich seyd ihr mir.  
 Tage, Und ich viel = leicht viel = leicht in einem Au = genblick, ich ster = be, vielleicht in ei = nem Au = genblick.

Aus dem Himmelstaf.

Todesbetrachtungen.

Carl Fayß.

Die ihr um meine Schläfe glühet,  
 Der Felder Pracht und Florens Zier,  
 Ihr Rosen, seyd sobald verblühet,  
 Und welch ein Bild! wie lehrreich seyd ihr mir!

D Tod! den ich im Busen trage,  
 Du untergräbst mein kleines Glück.  
 Ihr Rosen sterbt in einem Tage,  
 Und ich vielleicht in einem Augenblick.

# Drittes Lied.

3

*Mäßig.*

Du bist viel gnädiger als es der Mensch er = kennt; doch auch viel hei = liger, wenn nun dein Zorn ent = brennt. Dein Heil und

deines Fluches Tod sehn wir nie ganz denn du bist Gott, und wir sind Staub und Sünder, sind blind, sind schwach, sind Sünder.

*Klopstock.*

*Bußlied.*

*Kämpfermann.*

**D**u bist viel gnädiger, als es der Mensch erkennt;  
 Doch auch viel heiliger, wenn nun dein Zorn entbrennt.  
 Dein Heil, und deines Fluches Tod,  
 Sehn wir nie ganz! Denn du bist Gott,  
 Und wir sind Staub und Sünder,  
 Sind blind, sind schwach, sind Sünder.

Gesündigt haben, Herr, gesündigt haben wir,  
 Vor dir, der einst Gericht, Gericht einst hält, vor dir;  
 Und unser Wandel sollte rein,  
 Im Himmel, und dir heilig seyn.  
 Ach laß, wir flehns mit Wehen,  
 Laß, Herr, uns wieder leben!

Verflucht ist, wer den Bund des Ewigweisen bricht!  
 Mit diesem Sünder geht Jehova ins Gericht.  
 Ach, dein Gericht ist fürchterlich!  
 Erbarme, Gott, erbarme dich!  
 Laß uns nicht ganz verderben,  
 Nicht ewig, ewig sterben.

Wir wichen nicht allein vom heiligen Gebot!  
 Ach, wir vergaßen auch des Gottversöhners Tod!  
 Wie wirst du, Gnade, fürchterlich,  
 Die wir verschmähn, erbarme dich!  
 Gott laß uns nicht verderben,  
 Nicht ewig, ewig sterben.

Wir hielten uns nicht mehr des ewigen Lebens wehr.  
 O du, der, bey sich selbst, Gefallnen Gnade schwört,  
 Erbarm, erbarm, erbarme dich!  
 Des Sohnes Blut verschöhne dich!  
 Ach hör in deinem Grimme,  
 Gott dieses Blutes Stimme.

## Viertes Lied.

Mäßig lusthaft.

Die ihr die Welt regiert und wecket, ihr Bil = = der der Un = sterb = = lich = = keit! ihr Flam = men, der Geschöpfe Freun = =  
Die ihr, wo = = mit die Nacht geschre = = cket, die Schat = ten und die Furcht zer = = streut!  
de, was flößt ihr in mein Herz = = für Lust! des Un = = muths u. der Trägheit Fein = = de, wie gött = = lich fühlt euch mei = ne Brust.

Aus dem Himmelst.

Morgengedanken.

Marsch.

Die ihr die Welt regiert und wecket,  
Ihr Bilder der Unsterblichkeit,  
Die ihr, womit die Nacht geschreckt,  
Die Schatten und die Furcht zerstreut,  
Ihr Flammen, der Geschöpfe Freunde,  
Was flößt ihr in mein Herz für Lust!  
Des Unmuths und der Trägheit Feinde,  
Wie göttlich fühlt euch meine Brust.

Von eurem Feuer neu belebet,  
Erwach ich dem, aus dem ihr quellt,  
Dem, den des Tages Lob erhebet,  
Des Ruhm die Finsterniß enthält.  
Nur er giebt unzählbaren Heeren  
Die Waffen zu der Menschen Ruh;  
Er läßt der Wut der Nesten mehren,  
Er schließt des Schreckens Pforten zu.

Vom fruchtbarn Thau der Nacht erqui =  
Verkündigt seine Huld das Feld. cket  
Ein Volk von satten Aehren bücket  
Sich dankbar vor dem Herrn der Welt.  
Des Waldes dämmerungsfrühe Lieder  
Bewillkommen des Tages Strahl,  
Und klingen von den Bergen wieder,  
Und stürzen laut sich in das Thal.

Des milden Schöpfers Ruhm durchglü =  
cket Den ganzen Busen der Natur. het  
Sein Lob, das auch im Grase blühet,  
Schläft in des Menschen Seele nur.  
Ihn, diesen Herrn der Creaturen,  
Beschämt an Frömmigkeit sein Knecht,  
Zu stolz zertritt der Allmacht Spuren  
Dies unerkennliche Geschlecht.

Schweigt, u. vom Laster nur durchdrun =  
Verstocckte Herzen, hört es nicht, gen,  
Wenn edler mit dankbaren Zungen,  
Das Land den Ruhm des Schöpfers spricht.  
Von eures Stolzes Thron entferntet,  
Wähl ich zu Tempeln Thal und Hain,  
Von deren frommen Sängern lernet  
Mein Herz ein Altar Gottes seyn.

Die Harmonie andächtger Fesler  
Hebt meinen Geist zu Thabors Höhn;  
Ich lern in dem Gesang der Wälder  
Der Engel höhres Lied verstehn:  
Gewohnt der Allmacht Ruhm zu fühlen,  
Wenn er aus Nachtigallen klingt,  
Wag ich mich zu den Saitenspielen,  
Wobey der Seraph kühn ihn singt.

Herr, der du mir dieß Herz gegeben,  
Das deine Größe fühlen kann,  
Dich will ich überall erheben,  
Denn überall treff ich dich an.  
Mein Wohl vertrau ich deiner Güte,  
Die ohne Maas und ewig währt;  
Gieb mir ein ruhiges Gemüthe,  
Und einen Freund, der dich verehrt.

# Fünftes Lied.

Mäßig lusthaft.

Gott ist mein Lied! Gott ist mein Lied! Er ist der Gott der Stärke;  
 Hehr ist sein Nam, und groß sind seine Werke, und alle Him-mel sein Ge-biet.

Stollen 4.

## Gottes Macht und Vorsehung.

Karlsruhe.

**G**ott ist mein Lied!  
 Er ist der Gott der Stärke;  
 Hehr ist sein Nam, u. groß sind seine Werke,  
 Und alle Himmel sein Gebiet.

Er will und spricht's;  
 So sind und leben Welten.  
 Und er gebeut; so fallen durch sein Schelten  
 Die Himmel wieder in ihr Nichts.

Licht ist sein Kleid,  
 Und seine Wahl das Beste.  
 Er herrscht als Gott, und seines Thrones  
 Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

Du tränkst das Land,  
 Führst uns auf grüne Weiden:  
 Und Nacht u. Tag, und Korn u. Wein u. Freuden  
 Empfangen wir aus deiner Hand.

Geistl. Oden.

Unendlich reich,  
 Ein Meer von Seligkeiten,  
 Dhn Anfang Gott, u. Gott in ewigen Zeiten!  
 Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

Was ist und war,  
 In Himmel, Erd und Meere,  
 Das kennet Gott, und seiner Werke Heere  
 Sind ewig vor ihm offenbar.

Er ist um mich,  
 Schafft, daß ich sicher ruhe;  
 Er schafft, was ich vor oder nachmals thue,  
 Und er erforschet mich und dich.

Kein Sperling fällt,  
 Herr, ohne deinen Willen;  
 Sollt ich mein Herz nicht mit dem Troste füllen,  
 Daß deine Hand mein Leben hält?

Er ist dir nah,  
 Du sitzest oder gehst;  
 Ob du ans Meer, ob du gen Himmel abhest:  
 So ist er allenthalben da.

Er kennt mein Flehn  
 Und allen Rath der Seele.  
 Er weiß, wie oft ich Gutes thu und fehle,  
 Und eilt, mir gnädig beizustehn.

Er wog mir da,  
 Was er mir geben wollte,  
 Schrieb auf sein Buch, wie lang ich leben  
 Da ich noch unbereit war.

Nichts, nichts ist mein,  
 Das Gott nicht angehöre.  
 Herr, immerdar soll deines Namens Ehre,  
 Dein Lob in meinem Munde seyn!

Wer kann die Pracht  
 Von deinen Wundern fassen?  
 Ein jeder Staub, den du hast werden lassen,  
 Verkündigt seines Schöpfers Macht.

Der kleinste Halm  
 Ist deiner Weisheit Spiegel.  
 Du Luft und Meer, ihr Auen, Thal u. Hügel,  
 (sollte, Ihr seyd sein Loblied und sein Psalm!

Ist Gott mein Schutz,  
 Will Gott mein Retter werden:  
 So frag ich nichts nach Himmel und nach Erden,  
 Und biere selbst der Hölle Trug.

Aulungend.

Der Spötter Strom reißt viele fort; er halt du uns bey deinem Wort, so können wir uns, Vater, dein im Leben und im Tode freun.

Klopstock.

## Die Feinde des Kreuzes Christi.

Kraus.

Der Spötter Strom reißt viele fort!  
 Erhalt du uns bey deinem Wort;  
 So können wir uns, Vater, dein  
 Im Leben und im Tode freun.

Ein Haufe Lästerer, unser Gott!  
 Wagts, deinen Sohn mit wildem Spott,  
 Den Sohn, den Mittler, den zu schmähn,  
 Durch den selbst Himmel einst vergehn.

Wer seyd ihr, eurer Lüste Raub!  
 Ist lebender, bald todter Staub!  
 Daß ihr euch wider Gott empört,  
 Und gar noch euren Frevel lehrt?

Seht ihr der Zeugen Wolke nicht?  
 Auf uns strahlt sie allmächtig Licht!  
 Euch donnert sie, deckt euch das Grab,  
 Einst in den Ort der Quaal hinab.

Denn wißt, zu kühne Sünder, wißt,  
 Daß euer Geist doch ewig ist!  
 O den ihr höhnt, verzeihet nicht,  
 Wie einst am Kreuz, auch im Gericht.

Ach, ihrer Lehre Pest, o Herr,  
 Schleicht igo nicht im Finstern mehr!  
 Am Mittag, Herr, bricht sie hervor!  
 Hebt hoch ihr tödtend Haupt empor.

Ihr kriecht, und schleppt der Sünde Joch!  
 Erbarm, o Sohn, dich ihrer noch,

Sie herrscht durch Grobe dieser Welt.  
 Herr, Herr! wenn uns dein Arm nicht hält,  
 So reißt sie uns zum Tod auch fort;  
 Gib Sieg und Leben durch dein Wort!

Ob tausend und zur rechten Hand  
 Zehn tausend uns zur linken Hand  
 Auch fallen: stehn wir unerweicht,  
 Wie weit ihr Flammpfeil auch sleucht.

Denn Jesus Christ, denn Jesus Christ,  
 Der, starb er gleich, allmächtig ist,  
 Ist unser Schutz und starke Wehr,  
 Staub ist vor ihm der Spötter Heer.

Wenn, nah an ihrer Todesnacht,  
 Selbst dann erst ihre Seel erwacht!

Du hast von Ewigkeit gesehn,  
 Wie lange noch ihr Reich bestehn,  
 Sich gegen dich empören soll;  
 Vielleicht ist, Herr, ihr Maas bald voll.

Vielleicht, Weltrichter, haben sie,  
 In ihrer stolzen bangen Müß,  
 Den Taumelkelch bald ausgeleert,  
 Bis auf die Hefen ausgeleert.

O kennet ihr, den ihr verhöhnt!  
 Auch euch, auch euch hat er veröhnt.  
 Ach wüßtet ihrs, die ihr ihn haßt!  
 Sanft ist sein Joch; leicht seine Last!

# Siebentes Lied.

*Andantino*

7

*Mäßig.*

Mein erst Ge = fühl sey Preis und Dank, er = heb ihn mei = ne See = le. Der Herr hört dei = nen  
 Lob = ge = sang; Lob = sing ihm mei = ne See = le.

*Hollert.*

Mein erst Gefühl sey Preis und Dank;  
 Erheb ihn, meine Seele!  
 Der Herr hört deinen Lobgesang;  
 Lobsing ihm, meine Seele!

Mich selbst zu schützen, ohne Macht,  
 Lag ich und schlief im Frieden.  
 Wer schafft die Sicherheit der Nacht  
 Und Ruhe für die Müden?

Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß,  
 Mein Leben zu bewahren!  
 Wer stärkt mein Blut in seinem Fleiß,  
 Und schützt mich vor Gefahren?

*Morgens.*

Morgengesang.

Wer lehrt das Auge seine Pflicht,  
 Sich sicher zu bedecken?  
 Wer ruft dem Tag und seinem Licht,  
 Die Seele zu erwecken?

Du bist es, Herr und Gott der Welt,  
 Und dein ist unser Leben.  
 Du bist es, der es uns erhält,  
 Und mirs igt neu gegeben.

Gelobet seyst du, Gott der Macht  
 Gelobt sey deine Treue!  
 Daß ich nach einer sanften Nacht  
 Mich dieses Tags erfreue.

Laß deinen Segen auf mich ruhn,  
 Mich deine Wege wallen;  
 Und lehre du mich selber thun,  
 Nach deinem Wohlgefallen.

Nimm meines Lebens gnädig wahr;  
 Auf dich hofft meine Seele.  
 Sey mir ein Retter in Gefahr,  
 Ein Vater, wenn ich fehle.

Gieb mir ein Herz voll Zuversicht  
 Erfüllt mit Lieb und Ruhe  
 Ein weises Herz, das seine Pflicht,  
 Erkenn und willig thue.

*Rathmann.*

Daß ich als ein getreuer Knecht  
 Nach deinem Reiche strebe,  
 Gottselig, züchtig und gerecht  
 Durch deine Gnade lebe.

Daß ich, dem Nächsten beyzustehn,  
 Nie Fleiß und Arbeit scheue,  
 Mich gern an andrer Wohlergehn  
 Und ihrer Tugend freue.

Daß ich das Glück der Lebenszeit  
 In deiner Furcht genieße,  
 Und meinen Lauf mit Freudigkeit,  
 Wenn du gebeust, beschließe.



## Ahtes Lied.

Ehrenbinzig.

Verzieh, mein Au = ge, dich zu schliefen, bewun = dre die ehr = würdige Nacht! Das Dun = kelnann ihn  
 Säum, ih = re Wohl = that zu ge = nie = fen, er = ken = ne den der sie ge = macht.

nicht verheelen, die tie = fe Stil = le schweigt ihn nicht, den Gott, des Macht die Stern er = zäh = len, des Huld des Mon = den Schatten spricht.

Aus dem Dimmelfteck

Verzieh, mein Auge, dich zu schliefen,  
 Bewundre die ehrwürdige Nacht!  
 Säum, ihre Wohlthat zu genießen,  
 Erkenne den, der sie gemacht.  
 Das Dunkle kann ihn nicht verheelen,  
 Die tiefe Stille schweigt ihn nicht,  
 Den Gott, des Macht die Stern erzählen,  
 Des Huld des Monden Schatten spricht.

Du, Gott, bewachst auch meine Seele,  
 Sie irrt wohl; doch sie hast dich nie.  
 Eh ich noch meine Schulden zähle,  
 Vergiebst du und vertilgst du sie.

Abendgedanken.

Monarch so ungeheurer Welten,  
 Wie sicher ruht, den du bewachst!  
 Doch, wohin schieht vor deinem Schelten,  
 Dem du den Schlaf erschrecklich machst?  
 Wenn dich die Finsternisse rächen,  
 Ist nirgends Rettung vor dem Graun;  
 Ein Herz, das rein ist von Verbrechen,  
 Sonst keine Zuflucht, giebt Vertraun.

Wenn Frevler deinen Zorn erwecken,  
 So bleibst du mein höchstes Gut:  
 Kein letzter Tag kann mich erschrecken,  
 Ich seh ihn unter deiner Huth.

Mayering.

Wohl dem, der deine Güte kenne,  
 Und sie zu seiner Zuflucht macht!  
 Du nimmst, wenn dein Gericht entbrennet,  
 Ein Herz, des Gott du bist, in Acht.  
 Wenn du die Missethat vergiebest,  
 Sieht ruhig, wenn die Welt zerbricht;  
 Er weiß, du Gott, der du ihn liebest,  
 Du Gott, sein Schutz, vergehest nicht.

# Neuntes Lied.

9

*Ermuthigt.*

The musical score consists of two systems of staves. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment line (bass clef). The key signature is two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is common time (C). The lyrics are written below the vocal line.

Herr, der du mir das Leben, bis die = sen Tag ge = ge = ben, dich bet ich kind = lich an. Ich bin viel zu ge =

rin = ge der Treue, die ich sin = ge, und die du heut an mir gethan.

*Bollw. 4.*

Herr, der du mir das Leben  
Bis diesen Tag gegeben,  
Dich bet ich kindlich an!  
Ich bin viel zu geringe  
Der Treue, die ich singe,  
Und die du heut an mir gethan.

*Abendlied.*

Mit dankendem Gemüthe  
Freu ich mich deiner Güte;  
Ich freue mich in dir.  
Du giebst mir Kraft und Stärke,  
Bedeyn zu meinem Werke,  
Und schaffst ein reines Herz in mir.

*Marpurg.*

Gott, welche Ruh der Seelen,  
Nach deines Wort's Befehlen  
Einher im Leben gehn;  
Auf deine Güte hoffen,  
Im Geist den Himmel offen,  
Und dort den Preis des Glaubens sehn!

Ich weiß, an wen ich glaube,  
Und nahe mich im Staube  
Zu dir, o Gott, mein Heil.  
Ich bin der Schuld entladen,  
Ich bin bey dir in Gnaden,  
Und in dem Himmel ist mein Theil.

Bedeckt mit deinem Seegen,  
Eil ich der Ruh entgegen;  
Dein Name sey gepreist!  
Mein Leben und mein Ende  
Ist dein; in deine Hände  
Befehl ich, Vater, meinen Geist.

*Geistl. Oden.*

Ⓒ

Stimmführung.

Die Himmel ru = fen, ie = der eh = ret die Größe Got = tes, sei = ne Pracht.  
 Die aus = ge = spann = te Fe = ste leh = ret die Werke, die sein Arm ge = macht. Und al = ler

Wel = ten Har = mo = nie, verkündigt und be = sin = get sie.

Kraumm.

## Der neunzehnte Psalm.

Sylab.

Die Himmel rufen, jeder ehret  
 Die Größe Gottes, seine Pracht.  
 Die ausgespannte Feste lehret  
 Die Werke, die sein Arm gemacht;  
 Und aller Welten Harmonie  
 Verkündigt und besingt sie.

Es strömt von einem Tag zum andern,  
 Gleich Bächen, ihre Rede fort,  
 Und eine Nacht erzählt der andern  
 Laut ihr Gedankenvolles Wort.  
 Es sind nicht Sprachen, die sie spricht;  
 Doch wer hört ihre Stimmen nicht?

Die Ordnung Kunstvoller Kreise  
 Verherrlicht Gott durch jedes Land,  
 Und macht, damit der Mensch ihn preise,  
 Sein Lob der fernsten Welt bekannt.  
 Der Herr schuf mitten in der Welt  
 Der Sonn ein majestätisch Zelt.

Früh streut sie, daß der Tag erwache,  
 Der Morgenröthe Strahlen aus.  
 Sie prangt; so tritt vom Brautgemache,  
 Der frohe Bräutigam heraus.  
 Sie läuft den Weg, den Gott gebeut,  
 Mit Freuden, wie ein Held sich freut.

Ihr hoher Aufgang ist im Morgen,  
 Bis in den fernsten West ihr Lauf.  
 Nichts bleibt vor ihrer Gluth verborgen;  
 Sie gehet allen segnend auf.  
 Ihr Glanz zerstreut das Graun der Nacht,  
 Beselt die Welt, und giebt ihr Pracht.

Das Recht, das uns der Herr gegeben,  
 Ist heilig und untadelhaft.  
 Es stärkt die Seelen, daß sie leben,  
 Und giebt den Kranken Herzen Kraft.  
 Sein Wort ist ohne Falsch und Trug,  
 Erhellte und macht die Einsalt klug.

Aus seinen richtigen Gesetzen,  
 Quillt Freude für die Traurigkeit.  
 Sie heiligen, wenn sie ergötzen;  
 Wie lauter ist, was Gott gebeut!  
 Herr, deines Wortes reines Licht  
 Erleuchtet jedes Angesicht.

Die Furcht vor Gott erhebt und schmückt  
 Ein folgsam Herz und macht es rein,  
 Und ewig bleiben die beglückt,  
 Die sich dem Dienste Gottes weihn;  
 Denn alles, was der Herr gebeut,  
 Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

Die Zeugnisse des Herrn sind besser,  
 Und mehr der Sehnsucht wehrt, als Gold.  
 Ihr Wehrt ist köstlicher und größer  
 Als alles noch so feine Gold.  
 Süß sind sie, wie der Honig ist,  
 Und mehr, als der vom Stocke fließt.

Wie strahlen sie nicht deinem Knechte!  
 Der hat viel Segen, der sie hält!  
 Doch oft vergißt man deine Rechte:  
 Wer merkt, o Gott, wie oft er fällt?  
 Vergieb, das bitt ich, Gott, von dir,  
 Auch die verborgnen Sünden mir.

Enthalte mich von frechen Sünden,  
 Die ein vermehner Stolz erzeugt!  
 Und laß sie den nicht überwinden,  
 Der willig in dein Joch sich beugt;  
 Daß ich unschuldig, rein, und frey  
 Von großer Uebertretung sey.

Bernimm voll Huld aus meinem Munde  
 Die Reden, die sich deiner freun,  
 Und laß, zur angenehmen Stunde,  
 Dir mein Gebet geseufzet seyn.  
 Ich habe ja dein gnädig Wort,  
 Herr, mein Erlöser, Gott, mein Hort.

# Fünftes Lied.

239  
142  
384  
c/ 84/14  
24 54  
II 42  
37

Langsam.

Sinkt nur hin ihr mat-ten Hän-de, mü- ße Glie-der, geh't zur Ruh. zu. Meine Sa-ge sind voll-bracht, und es  
Ich bin nah an mei-nem En-de, mü- ße Au-gen schließt euch zu.

na- het sich die Nacht, Und die Stunde wird bald schlagen, die mich wird zu Gra- be tra- gen.

Langm.

## Ueber die Worte: Es ist vollbracht,

Dreyfacht.

Sinkt nur hin, ihr matten Hände!  
Würbe Glieder, geht zur Ruh.  
Ich bin nah an meinem Ende,  
Müde Augen, schließt euch zu.  
Meine Tage sind vollbracht,  
Und es naht sich die Nacht,  
Und die Stunde wird bald schlagen,  
Die mich wird zu Grabe tragen.

Herr, wohin soll ich mich kehren?  
Mein Gewissen klagt mich an,  
Und läßt mich den Vorwurf hören,  
Daß ich nie was Guts gethan.  
Meiner Sünden schwere Last  
Drückt und erdrückt mich fast,  
Und ich muß vor Angst vergehen,  
Wenn du dich nicht lässest sehen.

Herr, du hast vollbracht! Ich glaube,  
Daß du es für mich vollbracht,  
Und mir armen Erdenstaube  
Auch mein ewig Heil gemacht.  
Hab ich nichts für mich gethan,  
So seh ich dich, Heiland, an,  
Und ergreife deine Thaten,  
Mir in meiner Noth zu rathen.

Heil der Sünder, dir sey Ehre,  
Preis sey deiner starken Macht,  
Daß du, wie ich von dir höre,  
Alles, alles hast vollbracht.  
Ich verwerfe all mein Thun,  
Ich will nur in dir beruhen,  
Es was Guts von mir begangen,  
So hast du es angefangen.

Du, dem alles muß gelingen,  
Dessen Arm stets Wunder thut,  
Alles glücklich zu vollbringen,  
Mach auch einst mein Ende gut.  
Laß dem Feinde nicht den Ruhm,  
Daß er mich, dein Eigenthum,  
Als ich gläubig zu dir stiehe,  
Aus den starken Händen ziehe.

Zwar ich habe nichts vollführet,  
Das mir einstens rühmlich sey.  
Und von dem, was mir gebühret,  
Fallen mir nur Mängel bey.  
Meine Kräfte sind verzehret  
Durch das, was mein Herz beschwert;  
Und in meinem Leben finden  
Sich zahllose große Sünden.

Doch, was für ein Wort erklinget,  
Das mein Herze fröhlich macht,  
Da mir in die Ohren dringet,  
Daß du rufft: Es ist vollbracht.  
Ach! vollbracht? o welches Wort!  
Das mich aus dem dunkeln Ort  
Der Quaal vollen Schmerzen bringet,  
Und den müden Geist durchbringet.

Dich will ich im Glauben fassen,  
Meine Ohnmacht ist zu groß;  
Ich hab alles unterlassen,  
Ich bin elend, arm und bloß!  
Doch du littest und starbst für mich!  
Gläubig stark ergreif ich dich;  
Und das, was ich je verbrochen,  
Ist an dir auch ganz gerochen.

Hört ihr Menschen, laßt euch rathen,  
Soll es euch stets wohlgerhehn,  
Sollen alle eure Thaten  
Einen guten Ausgang sehn:  
So baut nicht auf eigne Macht;  
Alles wird in ihm vollbracht.  
Er nur weiß zu guten Werken  
Euren Muth und Arm zu stärken.

Wohl vollbracht, wenn ich so sterbe,  
Daß durch deine Gnadenwahl  
Ich die Seligkeit ererbe!  
Guten Freunde allzumahl,  
Lebet wohl, zu guter Nacht!  
Alles, alles ist vollbracht!  
Heiland, ewig will ich singen:  
Dank sey dir für dein Vollbringen.

6/2/11

1823  
239-54  
49-58  
45-  
E 2

## Zwölftes Lied.

Mäßig.

Mit stol- zem Flug er- he - - - ben mich die Schwin- gen, und kühn genug, nun Him- = = mel an zu drin- gen, steig  
ich dahin wo Gott selbst Hof- statt hält, zur Sei- = = ster Welt, zur Geister Welt.

Langs.

## Empfindungen der Unsterblichkeit.

Mäßig.

Mit stolzem Flug erheben mich die Schwingen,  
Und kühn genug, nun Himmel an zu dringen,  
Steig ich dahin, wo Gott selbst Hoffstatt hält,  
Zur Geisterwelt.

Ich sehe mir den goldnen Strahl begegnen,  
Von Gottes Thron her kommt er, mich zu segnen;  
Mit leichterm Athmen schöpft die frohe Brust  
Die reinste Luft.

Im selgen Chor der Engel, meiner Brüder,  
Seh ich verachtend auf die Welten nieder,  
Und fühl in mir, weg über alle Zeit,  
Die Ewigkeit.

Was seh ich da in Gegenden ohn Gränzen,  
Für ungezählte neue Wunder glänzen,  
Die nie ein irdischer Verstand betracht,  
Ja nur gedacht.

Mein Geist denkt kühn erhabnere Gedanken,  
Weit über die gemeinen Menschheitsstranken.  
Mir legt sich nun ganz ausgebreitet dar,  
Was ist, kommt, war.

# Dreizehntes Lied.

13

*Langsam.*



Führe Herr, mich nicht im Grimme, in dein heiliges Gericht. Deines Zornes Richterstimme, schone mich und donne nicht.

Ich bin kraftlos, mit Erbarmen heile Herr mich Armen. Noch erzittert mein Gebein vor deinem Dräun, vor deinem Dräun.

*Armen.*

## Der sechste Psalm.

*Agricola.*

Führe, Herr, mich nicht im Grimme  
In dein heiliges Gericht!  
Deines Zornes Richterstimme  
Schone mich, und donne nicht.  
Ich bin kraftlos. Mit Erbarmen  
Heile, Herr, mich Armen!  
Noch erzittert mein Gebein  
Vor deinem Dräun.

Deine Schrecken, Gott, durchschüttern  
Die betaubte Seele noch.  
Ach wie lange soll sie zittern!  
Wann erfreuest du mich doch?  
Hör, um deiner Güte willen,  
Laß den Sturm sich stillen!  
Gott erbarme meiner dich,  
Und rette mich.

Weil ich noch mein Leben habe,  
Wende, Tröster, dich zu mir!  
Denn dein Ruhm wohnt nicht im Grabe:  
Und wer dankt im Staube dir?  
Ach ich bin von Seufzen müde!  
Gieb mir, gieb mir Friede!  
Doch mein Thränenvoll Gesicht  
Bemerkst du nicht.

Ungezählte Thränen quellen,  
Wo ich Armer ruhen soll:  
Täglich strömen sie und schwellen  
Jede Nacht mein Lager voll.  
In der Nacht, die mich umziehet,  
Hat mein Lenz verblühet.  
Elend durch des Grams Gewalt  
Klag ich mich alt.

Weicht von mir, ihr Uebelthäter;  
Denn mein Weinen dringt zum Herrn.  
Thränen sind zu starke Beter;  
Meine Seufzer hört er gern.

Schmach und Schrecken müsse fassen  
Alle die mich hassen.  
Plötzlich breche Schmach und Pein  
Auf sie herein.

Geistl. Oden.

D

Mittler.

Dieß ist die Nacht, die nicht der Pracht des allerschönsten Freudentages weicht. So leuchtet nicht der Sonnenlicht, als die selbe Nacht die selbst dem Himmel gleichet.

Langm.

## Weihnachtsgedanken.

Agricola.

<b>D</b> ieß ist die Nacht, Die nicht der Pracht Des allerschönsten Freudentages weicht: So leuchtet nicht Der Sonnenlicht, Als diese Nacht, die selbst dem Himmel Gleicht.	Die Hirten stehn Entzückt und sehn, Den Engel sich mit sachten Schritten na- Der lächelnd spricht: (gleichet. Entsetzt euch nicht, Ihr sollt die größte Freude igt empfaßen.	Der große Held, Der Herr der Welt, Von Davids Stadt, der König ist gebor- Zwar arm gekalt, Doch mit Gewalt Zu retten jeden, der sich süßt verlohren.	Dem hohen Gott Dem Zebaoth Sey Ruhm und Preis! der ganze Erdkreis Wie groß er sey. Und stimme bey, Und rufe: Ehre sey Gott in der Höhe.
Der Glanz des Herrn Senkt aus der Fern Sich schnell auf jene arme Hirten nieder. Der Schatten fliehe, So weit man sieht, Glänzt auch das Licht an den Gebürgen	Ich sag euch an Den Wundermann, Und Freude, die ihr alle sollt empfinden. Ibt auf die Brust Zur größten Lust, Ihr könnt ein Kind in armer Krippen finden.	Als bald erschallt Durch Berg und Wald Ein wunderseltzam liebliches Getümmel. Ein Jubelton Besingt den Sohn, Es singt von ihm der Engelreiche Himmel.	Der Krieg entflieh, Angst, Noth und Müß Soll auf der Welt nicht mehr erfunden Der Menschenfreund, Gott selbst, erscheint, Und giebt den Frieden, nun versöhnt der
Gott will nunmehr, Der Menschen Heer Soll in den Schatten seiner Gnade wallen. Sein ganzer Wuth Ist ihnen gut; Er hat in Menschen nun sein Wohlgefallen.		O Seelenmacht! Ihr Christen wacht, Und singt dem neugeböhrenen Kind entgegen. Weg Furcht und Schmerz, Mein frohes Herz Eröffnet sich dem Herrn, u. süßt den Segen.	(sehen. Dem Zebaoth (sehen. Sey Ruhm und Preis! der ganze Erdkreis Und stimme bey, Und rufe: Ehre sey Gott in der Höhe. (werden. (Erden.

# Fünfzehntes Lied.

15

*Mittelm.*

Preis ihm! er schuf und er erhält seine wunder-volle Welt. Du sprachst da wurden

Herr auch wir: wir leben und wir sterben dir Hal-le-lu-jah. Hal-le-lu-jah.

*Alexyevsk.*

Dem Dreieinigem.

*Agricola.*

Preis ihm! Er schuf, und er erhält  
Seine Wundervolle Welt!  
Du sprachst! da wurden, Herr, auch wir!  
Wir leben, und wir sterben dir,  
Hallelujah!

Preis ihm! Er liebt von Ewigkeit!  
Wird ein Mensch, stirbt, in der Zeit.  
Erlöst, erlöst hast du uns dir.  
Dir leben und dir sterben wir.  
Hallelujah!

Preis ihm! Er führt des Himmels Bahn,  
Führt den schmalen Weg hinan.  
Geheiligt hast du uns dir;  
Dir leben und dir sterben wir.  
Hallelujah.

Singt, Psalter! Freudenthränen fließt!  
Heilig, heilig, heilig ist  
Gott, unser Gott, Jehova, dir,  
Dir leben und dir sterben wir.  
Hallelujah.



Andächtig.

O Schöpfer der mit Huld und Stärke noch stets er = hält, was er ge = macht:  
 Und für das kleinste sei = ner Wer = ke so, wie für. Erd und Son = ne wacht: Mein schwa = cher Geist will sich be =

ste = ben dich gro = ßen Herrscher zu erhe = = ben, o rüh = re du mit Herz und Mund, wenn Lieb und Andacht dir ge = fal =

len, so wird auch durch der Kinder Lal = = len, die Grö = ße dei = nes Na = mens kund.

Aus dem Vimmelfolk.

Agricola.

## Ueber die göttliche Vorsehung.

**D** Schöpfer, der mit Huld und Stärke  
Noch stets erhält, was er gemacht,  
Und für das kleinste seiner Werke  
So, wie für Erd und Sonne, wacht!  
Mein schwacher Geist will sich bestreben,  
Dich, großen Herrscher, zu erheben.  
D rühre du mir Herz und Mund!  
Wenn Trieb und Andacht dir gefallen,  
So wird auch durch der Kinder Lallen,  
Die Größe deines Namens kund.

Was träumt der Wahn bethörter Weisen  
Von einer Gotttheit ohne Kraft?  
Was hör ich für ein Wesen preisen,  
Das weder Wohl noch Uebels schafft:  
Das sich in seiner Himmelsfeste,  
Unvorsam für uns Erdengäste,  
In stiller Wollust zärtlich pflegt:  
Das nie die Tugend sucht zu schützen,  
Und niemals mit verdienten Bligen  
Nach der Verächter Scheitel schlägt.

Was mag den auch den Schöpfer hindern,  
Daß er nicht für die Menschen wacht?  
Was zieht ihn ab von seinen Kindern?  
Gebriecht ihm Willen oder Macht?  
Erschreckt ihn wohl der Sorgen Bürde?  
Beleidigt dieß auch seine Würde,  
Um einen Wurm sich zu bemühen?  
Und gleicht er Göttern dieser Erden,  
Die mit ermüdenden Beschwerden  
Sich ihrer Herrschaft unterziehen?

Geistl. Oden.

D kränkt doch nicht der Allmacht Größe  
Durch ein so schlechtes Schattenbild!  
Was ist ein Mensch, der seine Größe  
Umsonst in Gold und Purpur hüllt?  
Der klügste wird verführt, betrogen,  
Von Lüsten hin und her gezogen,  
Von Wahn und Irrthum stets beklemmt:  
Der Beste wünscht, und will vergebens,  
Weil die Gefährtin seines Lebens,  
Die Schwachheit, ihn beständig hemmt.

Den aber, der die Welt regieret,  
Hält nichts in seinem Thun zurück.  
Sein Wille wirkt; sein Wink gebietet;  
Das Werden folgt auf seinen Blick.  
Die Himmel aus den Angeln rücken,  
Und den geringsten Wurm zerdrücken,  
Das macht ihm beydes gleiche Müh.  
Kein Widerstand kann ihn bekümmern.  
Er spricht, so fällt die Welt in Trümmern,  
Er will, so steht sie wieder hie.

Und sollt er wohl ein Volk verlassen,  
Das seine Hand hervorgebracht?  
Und sollt er sein Geschöpfe hassen,  
Warum denn hat er uns gemacht?  
Unmöglich, daß wir nur ins Blinde  
Des Glückes Ball, ein Spiel der Winde,  
Und jedes Zufalls Beute seyn!  
Ich fühle wieder solche Lehren  
Vernunft und Sinnen sich empören.  
Die Blindheit gab sie Menschen ein.

Zwar, wie er seinen Rath vollbringe,  
Daß soll kein Sterblicher verstehn.  
Es mag sich oft der Lauf der Dinge  
Nach allgemeinen Regeln drehn.  
Wohlan! er hat die Welt hienieden  
Zum Vaterlande mir beschieden,  
So theil ich mit ihr Wohl und Weh.  
Ich will nicht, daß mir zu gefallen,  
Mir Stäubchen von dem großen Allen,  
Des Ganzen Ordnung stille steh.

Ich will nicht, daß der Wolken Tränen  
Mein dürres Feld zu oft erquickt,  
Wenn in des Nachbar's feuchten Tiefen,  
Die fette Saat davon erstickt.  
Und soll ein Heer gemeiner Plagen  
Auf meines Landes Gränzen schlagen,  
So steh ich ihnen gleichfalls bloß.  
Der Schöpfer kann mir stets entziehen,  
Was er aus Gnaden mir verliehen.  
Sein Thun ist so gerecht; als groß.

Genug, daß nie kein Nothgeschicke  
Sein freyes Wirken hindern kann.  
Natur und Zufall, Schicksaal, Glücke  
Sind seiner Allmacht unterthan.  
Wenns seiner Weisheit nur gebühret:  
Wenn ihn mein wahrer Ruge rühret,  
Dann muß sein Rath mit Macht geschehn.  
Dann zeigt er seiner Herrschaft Stärke,  
Vollbringt sein Thun durch Wunderwerke,  
Und heißt das Rad der Schöpfung stehn.

Und dann, was ist ein kleines Leiden,  
Von seiner Vaterhand geschickt,  
Wann einst dafür ein Meer der Freuden,  
Mich' ewig labet und erquickt?  
Was zeitlich heißt, ist bald verschwunden,  
Hier mengen sich auch trübe Stunden  
In unsrer Tage Klarheit ein;  
Dort aber wird im Reich der Seinen,  
Sein Licht uns unvergänglich scheinen,  
Und Nacht und Schatten nicht mehr seyn.

Nur dämpf, o Herr, in meinem Herzen,  
Was deiner Gnade widersteht!  
D laß mich nicht ein Gut verschmerzen,  
Das über alle Schätze geht!  
Auch Böse hält in diesem Leben  
Dein allgemeiner Schutz umgeben,  
Und deiner Sonne wärmend Licht.  
Doch deine zarten Vaterstriebe,  
Den Ausfluß ewig milder Liebe,  
Gewährst du den Verkehrten nicht.

Drum, bleib ich nur auf deinen Wegen,  
Und deiner Sagung stets getreu,  
So mag sich alle Welt erregen;  
Mein Schöpfer steht mir kräftig bey.  
Sein Wort gebietet mir Heil und Fülle;  
Er droht dem Meer, so wird es stille;  
Er schilt den Feind, so fällt er hin.  
Laß tausend Schaaren auf mich stürmen,  
Sie müssen, will er mich beschirmen,  
Erschreckt vor meinen Schatten stehn.

Mäßig.

Wie groß ist des Allmächtigen Güte, ist der ein Mensch, den sie nicht rührt?  
Der mit verhärtetem Gemüthe, den Dank erstickt, der ihr gebührt?  
Mein, seine Liebe zu ermessen,

sey ewig meine größte Pflicht. Der Herr hat mein noch nicht vergessen; vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

Stollwur4.

Die Güte Gottes.

Marpurg.

**W**ie groß ist des Allmächtigen Güte!  
Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt,  
Der mit verhärtetem Gemüthe  
Den Dank erstickt, der ihr gebührt?  
Mein, seine Liebe zu ermessen,  
Sey ewig meine größte Pflicht.  
Der Herr hat mein noch nie vergessen,  
Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

Wer hat mich wunderbar bereitet?  
Der Gott, der meiner nicht bedarf.  
Wer hat mit Langmuth mich geleitet?  
Er, dessen Rath ich oft verwarf.  
Wer stärkt dem Frieden im Gewissen?  
Wer giebt dem Geiste neue Kraft?  
Wer läßt mich so viel Glück genießen?  
Ist's nicht sein Arm, der alles schafft?

Schau, o mein Geist, in jenes Leben,  
Zu welchem du erschaffen bist;  
Wo du, mit Herrlichkeit umgeben,  
Gott ewig sehn wirst, wie er ist.  
Du hast ein Recht zu diesen Freuden;  
Durch Gottes Güte sind sie dein.  
Sieh, darum mußte Christus leyden,  
Damit du könntest selig seyn.

Und diesen Gott sollt ich nicht ehren?  
Und seine Güte nicht verstehen?  
Er sollte rufen; ich nicht hören?  
Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn?  
Den Will ist mir ins Herz geschrieben;  
Sein Wort bestärkt ihn ewiglich.  
Gott soll ich über alles lieben,  
Und meinen Nächsten gleich als mich.

Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille;  
Ich soll vollkommen seyn, wie er.  
So lang ich dieß Gebot erfülle.  
Stell ich sein Bildniß in mir her.  
Lebt seine Lieb in meiner Seele,  
So treibt sie mich zu jeder Pflicht;  
Und, ob ich schon aus Schwachheit fehle,  
Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

O Gott, laß deine Güte und Liebe  
Mir immerdar vor Augen seyn!  
Sie stärk in mir die guten Triebe,  
Mein ganzes Leben dir zu weihn.  
Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen;  
Sie leite mich zur Zeit des Glücks;  
Und sie besieg in meinem Herzen  
Die Furcht des letzten Augenblicks.

A.G.  
7. 4.

# Achtzehntes Lied.

Largo.

Gott, du warst von den er = sten Jahren schon un = serß Stammes Zu = versicht,  
 Ey noch Gebürg und Er = de waren, der gro = ße Weltbau stand noch nicht. Da warst du Gott vor al = len Zeiten, von Ewig = keit der

E = wigkeiten, der du der Menschen sterblich Heer läßt wieder in die Asche kehren; du sprichst, wenn sie diß Machtwort hören, so stel = len sie sich wie = der her.

Langu.

## Der neunzigste Psalm.

Wraim.

Gott, du warst von den ersten Jahren  
 Schon unserß Stammes Zuversicht.  
 Ey noch Gebürg und Erde waren,  
 Der große Weltbau stand noch nicht.  
 Da warst du Gott vor allen Zeiten,  
 Von Ewigkeit der Ewigkeiten,  
 Der du der Menschen sterblich Heer  
 Läßt wieder in die Asche kehren;  
 Du sprichst, wenn sie diß Machtwort hören,  
 So stellen sie sich wieder her.

Sie eilen mit zu flüchtigen Jahren  
 Gleich einem Strohme, Schlaf u. Traum;  
 Wie Gras und Kraut, das eilig stirbet,  
 Das frühe blüht, und bald verdirbet;  
 Man spürt die Zeit des Gränens kaum.

Der Abend kömmt es abzumähen,  
 Dann wird es dürr. Dein Zürnen macht,  
 Daß wir so bald, so schnell vergehen.  
 Wir heben, wenn dein Grimm erwacht.  
 Denn du kannst unser Böses finden,  
 Und unsre unerkannten Sünden  
 Stellst du vor dein Gesicht ans Licht.  
 Drum fahren alle unsre Tage  
 Dahin durch deines Zornes Plage,  
 Wir nützen unser Leben nicht.

Denn wie ein Tag, wie wenig Stunden,  
 So sind vor dir ein tausend Jahr.  
 Dir ist ein Seculum verschwunden,  
 Wie uns ein Tag, der gestern war.  
 Du lässest Menschen schnell hinfahren,

Denn unserß Lebens Tage schwinden  
 Dahin wie ein Geschwäg. Es währt  
 Nur stebzig. Die sich stark befinden  
 Sind achtzig Jahre kaum beschert.  
 Und, wenn es noch so schön gewesen,  
 So köstlich und so auserlesen,  
 So war es doch nur Noth und Müß;  
 Es fährt dahin, als wie die Winde,  
 Als wenn wir flögen so geschwinde.  
 Daß du so zürnst, glaubt man doch nie.

Wer glaubt wohl der Erfahrungsstimme,  
 Daß du so sehr erzürnet bist?  
 Wer fürchtet sich vor deinem Grimme,  
 Der doch so groß und mächtig ist?  
 Zeig uns, wie wir die Tage zählen,

Damit wir nicht in Thorheit fehlen,  
 Daß unser Herze weise sey.  
 Ach Herr! wie lange?kehr dich wieder,  
 Und schau auf deine Knechte nieder,  
 Trag über deinen Zorn nun Neu.

Erfüll uns früh mit Gnadenschätzen,  
 So bringen wir das Leben zu  
 In einem rühmenden Ergözen.  
 Gib uns nach langer Plage Ruh.  
 Gib uns nach so viel Leiden Stärke,  
 Zeig deinen Knechten deine Werke,  
 Herr, unser Gott, sey du uns gut.  
 Befördre unser Hände Thaten,  
 Laß unsre Werke wohl gerathen,  
 Ja segne was ein jeder thut.

E 2

Handwritten notes and signatures at the bottom of the page, including '18', '2-8', '2-6', and '10-30'.

## Neunzehntes Lied.

*Andächtig und sehr langsam.*

Herr! hö = re mich aus mei = ner Höh = le, dein Kind, mein Ba = ter, ruft zu dir. Vernimm den Kummer

mei = ner See = le; und rech = te nicht, o Gott, mit mir. Sieh, wie mein reu = end Au = ge thrä = net, soll

auch der Sün = der un = tergehn, den kei = ne Reu mit dir verfüh = net, Gott wird vor dir ein

# Neunzehntes Lied.

21

Mensch be - stehen? Gott wird vor dir ein Mensch be - stehen?

*Aus den Erworthernungen.*

Nach dem hundert und dreyßigsten Psalm.

*Psalm.*

Herr! höre mich aus meiner Höhle!  
 Dein Kind, mein Vater, ruft zu dir.  
 Vernimm den Kummer meiner Seele,  
 Und rechte nicht, o Gott, mit mir.  
 Sieh, wie mein reuend Auge thränet!  
 Soll auch der Sünder untergehn,  
 Den keine Reu mit dir versöhnet,  
 Gott, wird vor dir ein Mensch bestehen?

Mein Herr! ich weiß, ich bin der deine.  
 Du bist der Gott, der gern vergiebt.  
 Der Gott, der, wenn ich kindlich weine,  
 Mich, Sünder, wie sein Kind noch liebt.  
 Durch dich werd ich mein Leid besiegen.  
 Ich hoffe, durch dein Wort getröst.  
 Kann mich des Gottes Wort betrügen,  
 Der alle Lügner von sich stößt?

Ich harre dein mit jedem Tage,  
 Mein Herz freunt deiner Hülfe sich.  
 Trotz, daß mich meine Schuld verklage!  
 Du, mein Erbarmmer, sprichst für mich.  
 Frohlockt, ihr alle meine Triebe!  
 Der Herr weiß gnädig zu verzeihn.  
 Ein Gott wie du, der Gott der Liebe,  
 Kann der wohl unverföhnlich seyn?

*Mäßig langsam.*

Die Him = mel prei = sen des E = wigen Eh = re, ihr Schall pflanzt sei = nen Na = = = men fort. Ihn rühmt der

Er = kreis, ihn prei = sen die Mee = re, ver = nimm, o Mensch, ihr gött = lich Wort.

Stallert.

## Die Ehre Gottes aus der Natur.

Marpurg.

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre,  
Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort.  
Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preisen die Meere;  
Nimm, o Mensch, ihr göttlich Wort!

Nimm, und siehe die Wunder der Werke,  
Die die Natur dir aufgestellt!  
Verkündigt Weisheit, und Ordnung und Stärke  
Dir nicht den Herrn, den Herrn der Welt?

Mein ist die Kraft, mein Himmel und Erde;  
An meinen Werken kennst du mich.  
Ich bins, und werde seyn, der ich seyn werde,  
Dein Gott und Vater ewiglich.

Wer trägt der Himmel unzählbare Sterne?  
Wer führt die Sonn' aus ihrem Zelt?  
Sie kömmt, und leuchtet, und lacht uns von ferne,  
Und läuft den Weg, gleich als ein Held.

Kannst du der Wesen unzählbare Heere,  
Den kleinsten Staub fühllos beschaun?  
Durch wen ist alles? O gieb ihm die Ehre!  
Mir, ruft der Herr, sollst du vertraun.

Ich bin dein Schöpfer, bin Weisheit und Güte,  
Ein Gott der Ordnung und dein Heil.  
Ich bins, mich liebe von ganzem Gemüthe,  
Und nimm an meiner Gnade Theil.

# Ein und zwanzigstes Lied.

23

*Ernsthaft.*

The musical score consists of two systems of staves. The first system has a vocal line and a piano accompaniment line. The second system also has a vocal line and a piano accompaniment line. The lyrics are written below the vocal lines.

In dir allein, an dir hab ich ge = sün = digt, und ü = bel oft vor dir ge = than. Du siehst die Schuld die  
 mir den Fluch ver = kündigt, sieh, Gott, auch mei = nen Jam = mer an.

*f. - 30*

*Stille.*

## Bußlied.

*Marpürg.*

Un dir allein, an dir hab ich gesündigt,  
 Und übel oft vor dir gethan.

Du siehst die Schuld, die mir den Fluch verkündigt;  
 Sieh Gott auch meinen Jammer an.

Dir ist mein Flehn, mein Seufzen nicht verborgen,  
 Und meine Thränen sind vor dir.

Ach Gott, mein Gott, wie lange soll ich sorgen?  
 Wie lang entfernst du dich von mir?

Herr handle nicht mit mir nach meinen Sünden,  
 Vergilt mir nicht nach meiner Schuld.

Ich suche dich; laß mich dein Antlitz finden,  
 Du Gott der Langmuth und Geduld.

Früh wollst du mich mit deiner Gnade füllen,  
 Gott, Vater der Barmherzigkeit.

Erfreue mich um deines Namens willen,  
 Du bist ein Gott, der gern erfreut.

Laß deinen Weg mich wieder freudig walken,  
 Und lehre mich dein heilig Recht,  
 Mich täglich thun nach deinem Wohlgefallen,  
 Du bist mein Gott, ich bin dein Knecht.

Herr, eile du, mein Schutz, mir beizustehen,  
 Und leite mich auf ebner Bahn.  
 Er hört mein Schreyn, der Herr erhört mein Flehen,  
 Und nimmt sich meiner Seelen an.

*f. 30*

*31- 31*

*f. 2*



Traurig.

Herr, wie lan = ge soll ich kla = gen? war = um denkst du meiner = nicht?  
 Und ver = birgst in trü = ben Ta = gen, mir dein gnä = dig An = ge = sicht?      Bleibst du e = wig mir ver =

bor = gen? wird mein Leid mir im = mer neu?      Gott wie lan = ge soll ich sor = gen, daß kein Tag mir hei = ter sey?

Kramer.

## Der drezehnte Psalm.

Kramer.

Herr, wie lange soll ich klagen?  
 Warum denkst du meiner nicht?  
 Und verbirgst in trüben Tagen  
 Mir dein gnädig Angesicht?  
 Bleibst du ewig mir verborgen?  
 Wird mein Leid mir immer neu?  
 Gott, wie lange soll ich sorgen,  
 Daß kein Tag mir heiter sey?

Soll mein Feind noch länger wüthen?  
 Herrscht er ewig über mich?  
 Willst du nie der Wuth gebieten?  
 Schau doch und zeige dich!  
 Gott erleuchte mich im Kummer,  
 Weil du Frommen gnädig bist,  
 Eh des Todes langer Schlummer  
 Mir die Augen ewig schließt.

Meines Feindes stolze Freuden  
 Nährt mein Leid, das mich besiegt.  
 Und er jauchzet, wenn in Leiden  
 Dein Gerechter unterliegt.  
 Sende, Gott, mir heitre Tage,  
 Tage deiner Hülfe zu,  
 Daß er sich nicht rühm und sage:  
 Er sey mächtiger als du!

Gott, ich hoff in meinem Leide,  
 Wenn du länger auch verweilst.  
 Meinen Geist beglückt die Freude,  
 Daß du gern zu helfen eilst.  
 Meinen Gram will ich bezwingen;  
 Deine Güte bet ich an;  
 Deiner Güte will ich singen,  
 Daß du mir so wohl gethan.

# Dren und zwanzigstes Lied.

*Mäßig langsam.*

Ein Herz, o Gott in Leid und Kreuz ge = dul = dig, das bin ich dir und meinem Heile schul = dig; Laß  
 mich die Pflicht, die wir so oft ver = gessen, täg = lich er = mes = sen.

*Stiller.*

**Geduld.**

*Karperling.*

Ein Herz, o Gott, in Leid und Kreuz gebuldig, Ist Dürftigkeit, in der die Tränen klagen, Sag ich nur nach dem Frieden im Gewissen: Ich bin ein Mensch, u. Leiden müssen fränken;  
 Des bin ich dir und meinem Heile schuldig. Sind Haß u. Pein, die Ertz und Kollust tragen, Wird alles mir zum Besten dienen müssen. Doch in der Noth an seinen Schöpfer denken  
 Laß mich die Pflicht, die wir so oft vergessen Des Schwelgers Schmerz, des Neids vermischte Du, Herr, regierst, und ewig wirkt dein Wille Und ihm vertraun, dies stärket unsre Herzen  
 Täglich ermesen. Freuden Christliches Leiden? Gutes die Fülle. Mitten in Schmerzen.

Bin ich nicht Staub, wie alle meine Väter? Ist deren Quaal, die deinen Rath verachtet, Ich bin ein Gast und Pilger auf der Erden, Schau über dich! Wer trägt der Himmels Heere?  
 Bin ich vor dir Herr nicht ein Uebertreter? Nach Gottesfurcht und Glauben nie getrachtet, Nicht hier, erst dort, dort soll ich glücklich werden; Merk auf! wer spricht: bis hieher! zu dem Meere?  
 Thue ich zu viel, wenn ich die schweren Tage Und die sich ist in finst'rer Schwermuth quälen, Und gegen euch, was sind, ihr ewigen Freuden, Ist er nicht auch dein Helfer und Berather,  
 Standhaft ertrage? Prüfung der Seelen? Dieser Zeit Leiden? Ewig dein Vater?

Wie oft, o Gott, wenn wir das Böse dulden, Doch selbst, o Gott, in Strafen unsrer Sünden Wenn ich nur nicht mein Elend selbst verschulde; Willst du so viel, als der Allweise, wissen?  
 Erdulden wir nur unsrer Thorheit Schulden, Läßt du den Weg zu unserm Heil uns finden, Wenn ich als Mensch, als Christ hier leid u. dulde: Ist weißt du nicht, warum du leiden müssen;  
 Und nennen Lohn, den wir verdient bekommen, Wenn wir sie uns, die Mißethat zu hassen, So kann ich mich der Hülfe der Erlösten Allein du weißt, was seine Wege waren;  
 Trübsal der Frommen. Bütigen lassen. Sicher getrösten. Nachmals erfahren.

Er züchtigt uns, damit wir zu ihm nahen,  
 Die Heiligung des Geistes zu empfangen,  
 Und mit dem Trost der Hülfe, die wir merken,  
 Andre zu stärken.

Das Kreuz des Herrn wirkt Weisheit und Erfahrung,  
 Erfahrung giebt dem Glauben Muth und Nahrung,  
 Ein starkes Herz steht in der Noth noch feste.  
 Hoffe das Beste!

*Geistl. Oden.*

Augsburger.

Woll heil = ger Lust kennt mei = = ne Brust nicht Freude, die die Sinne kann er = gö = hen. Mein ho = her

Sinn sieht nicht da = hin auf Würden, Wollust, Eh = re Ruhm und Schätzen.

Langr.

Woll heilger Lust  
 Kennt meine Brust  
 Nicht Freude, die die Sinne kann ergözen.  
 Mein hoher Sinn  
 Sieht nicht dahin  
 Auf Würden, Wollust, Ehre, Ruhm und Schätzen.

Die Ewigkeit  
 Ist mir bereit.  
 Was hat die Welt, das Geister kann erfreuen?  
 Was hat die Welt,  
 Das nicht schnell fällt,  
 Das nicht die Winde gar zu schnell zerstreuen?

Weg Lust und Zeit!  
 Die Ewigkeit,  
 Gehört für mich, denn ich soll ewig wahren.  
 Er, er, mein Freund,  
 Ist mir vereint,  
 Er nimmt mich an, und bringet mich zu Ehren.

Die Unsterblichkeit.

Mein kleinste Gut  
 Ist dieß mein Blut,  
 Das, eh ich mich versehe, muß erkalten.  
 Mein Leib stirbt bald,  
 Schnell wird er alt;  
 Mein edler Geist wird nur allein erhalten.

Was mich erfreut,  
 Hegt nicht die Zeit,  
 Hegt nicht die Welt mit allen ihren Gütern.  
 Ein bloßer Schein  
 Gefällt allein  
 Der Thoren gar zu niedrigen Gemüthern.

Mit schnellem Lauf  
 Steig ich hinauf,  
 Und lasse Welt und Ehr, und Gut zurücke.  
 Auch selbst der Tod  
 Macht mir nicht Noth:  
 Gott ist allein, Gott bleibt mein ganzes Glück.

Kriegelmann.

Mein Erb und Theil,  
 Mein ewig Heil,  
 Muß länger als dieß Rund der Erden leben;  
 Es ist zu klein,  
 Gott ist allein,  
 Zu ihm, zu ihm nur will ich mich erheben.

Es breche mir  
 Mein Herze hier,  
 Ja es verschmache mir mein Leib und Seele,  
 Ich acht es nicht,  
 Gott ist mein Licht,  
 Mein Erb und Theil, mein Gut, das ich erwähle.

# Fünf und zwanzigstes Lied.

27

*Mäßig.*

Noch schau = en wir im dun = keln Wort! noch reißt uns Wahn und Irr = thum fort, und un = ser

wan = ken = der Ver = stand, hat, ab = = ge = wandt von Gott, oft Got = tes Rath ver = kannt.

*Alopfork.*

Noch schauen wir im dunkeln Wort!  
 Noch reißt uns Wahn und Irrthum fort!  
 Und unser wankender Verstand  
 Hat, abgewandt  
 Von Gott, oft Gottes Rath verkannt.

Auch selber der, der weiser denkt,  
 Sich nicht in jeden Abgrund senkt,  
 Zwar forscht, doch mit Bescheidenheit;  
 Dringt doch nicht weit,  
 Umringt von tiefer Dunkelheit.

**Dieses und jenes Leben.**

Uns deckt Dunkelheit vom Herrn!  
 Am Grab' hier, sollen wir nur fern  
 Des Ewigweisen Rathschluß sehn;  
 Vom weiten sehn,  
 Und noch ins Heiligthum nicht gehn.

Wenn, vor dem Schöpfer tiefgebeugt,  
 Die kühne Wißbegier auch schweigt:  
 So tragen wir der Sünde Joch,  
 So fliehn wir doch  
 Des Gottverfühners sanftes Joch.

O, der uns Arme nicht verstößt,  
 Wie wollen wir, vom Leib erlöst,  
 Vom Leibe dieses Todts, uns dein,  
 Gott Mittler, freun!  
 Wie dir uns, du Vollender, weihn.

*Karping.*

Ach! wir der Uebertretung Raub!  
 Wir ewgen Seelen, und wir Staub!  
 Du, Heiliger, was wären wir,  
 Vor dir, vor dir;  
 Entflöhn wir glaubend nicht zu dir!

Hier wird der Sohn der Sterblichkeit  
 Nie von der Sünde ganz befreit!  
 Ach! möchtens Schwachheitsfehler seyn,  
 Die uns entweihn,  
 Und keine Missethaten seyn!

## Sechs und zwanzigstes Lied.

Mäßig langsam.

Du klagst und fühlst die Beschwerden des Stands in dem du dürftig lebst. Du strebst glücklichlicher zu werden, und siehst, daß du vergebens strebst.

Haller.

Du klagst, und fühlst die Beschwerden  
Des Stands, indem du dürftig lebst;  
Du strebst glücklicher zu werden,  
Und siehst, daß du vergebens strebst.

Ja, Klage! Gott erlaubt die Zähren;  
Doch denk im Klagen auch zurück.  
Ist denn das Glück, das wir begehren,  
Für uns auch stets ein wahres Glück?

Verzehre nicht des Lebens Kräfte  
In träger Unzufriedenheit;  
Besorge deines Stands Geschäfte,  
Und nüge deine Lebenszeit.

Zufriedenheit mit seinem Zustande.

Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter  
Dem Menschen die Zufriedenheit.  
Die wahre Ruhe der Gemüther  
Ist Tugend und Genügsamkeit.

Genieße, was dir Gott beschieden,  
Entbehre gern, was du nicht hast.  
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,  
Ein jeder Stand auch seine Last.

Bei Pflicht und Fleiß sich Gott ergeben,  
Ein ewig Glück in Hoffnung sehn,  
Dies ist der Weg zu Ruh und Leben.  
Herr lehre diesen Weg mich gehn!

Karping.

Gott ist der Herr, und seinen Segen  
Vertheilt er stets mit weiser Hand;  
Nicht so, wie wirs zu wünschen pflegen,  
Doch so, wie ers uns heilsam fand.

Willst du zu denken dich erlöhen,  
Daß seine Liebe dich vergift?  
Er giebt uns mehr, als wir verdienen,  
Und niemals, was uns schädlich ist.

# Sieben und zwanzigstes Lied.

*Zwanzigstlich, in mäßiger Bewegung.*

Gott ist mein Hort! und auf sein Wort soll meine Seele trauen. Ich wandle hier, mein Gott, vor dir im Glauben, nicht im Schauen.

*Sollux 4.*

## Vom Worte Gottes.

*Marping.*

Gott ist mein Hort!  
Und auf sein Wort  
Soll meine Seele trauen.  
Ich wandle hier,  
Mein Gott, vor dir  
In Glauben, nicht im Schauen.

Wo hätt ich Licht,  
Wosern mich nicht  
Dein Wort die Wahrheit lehrte?  
Gott ohne sie  
Verständ ich nie,  
Wie ich dich würdig ehrete.

Dein ewger Rath,  
Die Missethat  
Der Sünder zu versühnen;  
Den kennt ich nicht,  
Wär mir dieß Licht  
Nicht durch dein Wort erschienen.

Mich zu erneun,  
Mich dir zu weihn,  
Ist meines Heils Beschäfte.  
Durch meine Müß  
Vermag ichs nie;  
Dein Wort giebt mir die Kräfte.

Dein Wort ist wahr;  
Laß immerdar  
Mich seine Kräfte schmecken.  
Laß keinen Spott,  
O Herr mein Gott  
Mich von dem Glauben schrecken.

Dein Wort erklärt  
Der Seele Werth,  
Unsterblichkeit und Leben.  
Zur Ewigkeit  
Ist diese Zeit  
Von dir mir übergeben.

Nun darf mein Herz  
In Reu und Schmerz  
Der Sünden nicht verzagen;  
Nein du verzeihst,  
Lehrst meinen Geist  
Ein gläubig Abba sagen.

Herr, unser Hort,  
Laß uns dieß Wort;  
Denn du hast uns gegeben.  
Es sey mein Theil,  
Es sey mir Heil,  
Und Kraft zum ewgen Leben!

h

Handwritten notes and numbers:

- 56
- 74
- 32
- 72
- 12
- 9.
- 127
- 197
- 196
- 80.
- 399
- 278
- 426
- 604
- 161

Geistl. Oden.

## Acht und zwanzigstes Lied.

Ernsthaft.

Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versenken, die dich bewog von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen.

Stollmt.

Passionslied.

Martyr.

Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,  
 Mich in das Meer der Liebe zu versenken,  
 Die dich bewog, von aller Schuld des Bösen  
 Uns zu erlösen!

Welch wundervoll hochheiliges Geschäft!  
 Sinn ich ihm nach: so zagen meine Kräfte,  
 Mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde  
 Den Fluch der Sünde.

Es schlägt den Stolz und mein Verdienst daneber.  
 Es stürzt mich tief, und es erhebt mich wieder;  
 Lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde  
 Zu Gottes Freunde.

Reinigt mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden,  
 Und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden;  
 An unsrer Statt gemartert und zerschlagen,  
 Die Sünde tragen;

Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen.  
 Gott ist die Lieb und läßt die Welt erlösen.  
 Dieß kann mein Geist, mit Schrecken und Entzücken,  
 Am Kreuz erblicken.

O Herr, mein Heil, an dessen Blut ich glaube,  
 Ich liege hier vor dir gebückt im Staube,  
 Verliere mich mit dankendem Gemüthe  
 In deine Güte,

Sie übersteigt die menschlichen Gedanken;  
Allein sollte ich darum im Glauben wanken?  
Ich bin ein Mensch; darf der sich unterwinden,  
Gott zu ergründen?

Das Größt in Gott ist Gnad und Lieb erweisen;  
Uns kömmt es zu, sie demuthsvoll zu preisen,  
Zu sehn, wie hoch, wenn Gott uns Gnad erzeiget,  
Die Gnade steigt.

Laß deinen Geist mich stets, mein Heiland, lehren,  
Dein göttlich Kreuz im Glauben zu verehren;  
Daß ich, getreu in dem Beruf der Liebe,  
Mich christlich übe.

Das Gute thun, das Böse fliehn und meiden,  
Herr, diese Pflicht lehrt mich dein heilig Leiden.  
Kann ich zugleich das Böse mir erlauben,  
Und an dich glauben?

Da du dich selbst für mich dahin gegeben,  
Wie könnt ich noch nach meinem Willen leben?  
Und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre,  
Zu deiner Ehre?

Wenn endlich, Herr, mich meine Sünden kränken:  
So laß dein Kreuz mir wieder Ruhe schenken;  
Dein Kreuz, dieß sey, wenn ich den Tod einst leide,  
Mir Fried und Freude!

Ich sollte nicht, wenn Leiden dieser Erden,  
Wenn Kreuz mich trifft, gelafnes Herzens werden;  
Da du so viel für uns, die wirs verschuldet,  
Liebreich erduldet?

Für welche du dein Leben selbst gelassen,  
Wie könnt ich sie, sie meine Brüder hassen?  
Und nicht wie du, wenn sie mich untertreten,  
Für sie noch beten?

Ich will nicht Haß mit gleichem Haß vergelten,  
Wenn man mich schilt, nicht rächend widerschelten.  
Du, Heiliger, du, Herr und Haupt der Glieder,  
Schaltst auch nicht wieder.

Ein reines Herz, gleich deinem edlen Herzen,  
Dieß ist der Dank für deines Kreuzes Schmerzen.  
Und Gott giebt uns die Kraft in deinem Namen,  
Dich nachzuahmen.

Unendlich Glück! du littest uns zu gute.  
Ich bin versöhnt in deinem theuern Blute.  
Du hast mein Heil, da du für mich gestorben,  
Am Kreuz erworben.

So bin ich denn schon selig hier im Glauben?  
So wird mir nichts, nichts meine Krone rauben?  
So werd ich dort, von Herrlichkeit umgeben,  
Einst ewig leben?

Ja, wenn ich stets der Tugend Pfad betrete,  
Im Glauben kämpf, im Glauben wach und bete:  
So ist mein Heil schon so gewiß erstrebet,  
Als Jesus lebet.

Lockt böse Lust mein Herz mit ihrem Reize:  
So schrecke mich dein Wort, das Wort vom Kreuze.  
Und werd ich matt im Laufe guter Werke:  
So sey mirs Stärke.

Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden  
Ein Uergerniß und eine Thorheit werden:  
So sey doch mir, Trost alles frechen Spottes,  
Die Weisheit Gottes.

Gott, eile nicht, sie rächend zu zerschmetteru;  
Erbarme dich, wenn einer von den Spöttern  
Sich spät bekehrt, und dich, den er geschmähet,  
Um Gnade flehet.



## Neun und zwanzigstes Lied.

Gurzfalt.

Je - sus lebt, mit ihm auch ich, Tod, wo sind nun dei - ne Schrecken? Er, er lebt und wird auch mich  
von den Todten aufer - we - cken. Er ver - klärt mich in sein Licht, dieß ist meine Zu - ver - sicht, dieß ist mei - ne Zu - versicht.

Kullert.

Osterlied.

Marping.

Jesus lebt, mit ihm auch ich:  
Tod, wo sind nun deine Schrecken?  
Er, er lebt, und wird auch mich  
Von den Todten auferwecken.  
Er verklärt mich in sein Licht;  
Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, ihm ist das Reich  
Ueber alle Welt gegeben;  
Mit ihm werd auch ich zugleich  
Ewig herrschen, ewig leben.  
Gott erfüllt, was er verspricht;  
Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, wer nun verzagt,  
Lästert ihn und Gottes Ehre.  
Gnade hat er zugesagt,  
Daß der Sünder sich bekehre.  
Gott verstoßt in Christo nicht;  
Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, sein Heil ist mein;  
Sein seh auch mein ganzes Leben.  
Keines Herzens will ich seyn  
Und der Lützen widerstreben.  
Er verläßt den Schwachen nicht;  
Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, ich bin gewiß,  
Nichts soll mich von Jesu scheiden,  
Keine Macht der Finsterniß,  
Keine Herlichkeit, kein Leiden.  
Er giebt Kraft zu dieser Pflicht;  
Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, nun ist der Tod  
Mir der Eingang in das Leben.  
Welchen Trost in Todesnoth  
Wird es meiner Seele geben,  
Wenn sie gläubig zu ihm spricht!  
Herr, Herr, meine Zuversicht.

# Dreißigstes Lied.

33

In mäßiger Bewegung.

Nicht, daß ichs schon er = grif = fen hät = re, die be = ste Zu = gend bleibt noch schwach. Denn Jugend oh = ne  
Doch, daß ich mei = ne See = le ret = te, jag ich dem Klei = nod ei = frig nach.

Wach = sam = keit, ver = lieht sich bald in Sicher = heit.

Stiller.

## Die Wachsamkeit.

Märring.

Nicht, daß ichs schon ergriffen hätte;  
Die beste Jugend bleibt noch schwach;  
Doch, daß ich meine Seele rette,  
Jag ich dem Kleinod eifrig nach.  
Denn Jugend ohne Wachsamkeit  
Verliert sich bald in Sicherheit.

So lang ich hier im Leibe walle,  
Bin ich ein Kind, das strauchelnd geht.  
Der sehe zu, daß er nicht falle,  
Der, wenn sein Nächster fällt, noch steht.  
Auch die bekämpfte böse Lust  
Stirbt niemals ganz in unsrer Brust.

Nicht jede Besserung ist Tugend;  
Oft ist sie nur das Werk der Zeit.  
Die wilde Hitze roher Jugend  
Wird mit den Jahren Sittsamkeit;  
Und was Natur und Zeit gethan,  
Sieht unser Stolz für Tugend an.

Geistl. Oden.

Oft ist die Aendrung deiner Seelen,  
Ein Tausch der Triebe der Natur.  
Du fühlst, wie Stolz und Ruhmsucht quälen,  
Und dampft sie; doch du wechselst nur;  
Dein Herz fühlt einen andern Reiz,  
Dein Stolz wird Wollust, oder Geiz.

Oft ist es Kunst und Eigenliebe,  
Was andern strenge Tugend scheint.  
Der Trieb des Neids, der Schmähsucht Triebe  
Erwecken dir so manchen Feind;  
Du wirst behutsam, schränkst dich ein,  
Fliehst nicht die Schmähsucht, nur den Schein.

Du denkst, weil Dinge dich nicht rühren,  
Durch die der andern Tugend fällt;  
So werde nichts dein Herz verführen;  
Doch jedes Herz hat seine Welt.  
Den, welchen Stand und und Gold nicht rührt,  
Hat oft ein Blick, ein Wort verführt.

Oft schläft der Trieb in deinem Herzen.  
Du scheinst von Nachsicht dir befreit;  
Ist sollst du eine Schmach verschmerzen,  
Und sieh, dein Herz wallt auf und dräut,  
Und schilt so lieblos und so hart,  
Als es zuerst gescholten ward.

Oft denkt, wenn wir der Stille pflegen,  
Das Herz im Stillen tugendhaft.  
Kaum ladet uns die Welt entgegen:  
So regt sich unsre Leidenschaft,  
Wir werden im Geräusche schwach,  
Und geben endlich strafbar nach.

Du opferst Gott die leichten Triebe  
Durch einen strengen Lebenslauf;  
Doch opferst du, willst seine Liebe,  
Ihm auch die liebste Neigung auf?  
Dieß ist das Auge, dieß der Fuß,  
Die sich der Christ entreißen muß.

Du fliehst, geneigt zu Ruh und Stille,  
Die Welt, und liebst die Einsamkeit;  
Doch bist du, foderts Gottes Wille,  
Auch dieser zu entfliehn bereit?  
Dein Herz hast Habsucht, Neid und Zank;  
Fliehst Unmuth auch und Müßiggang?

Du bist gerecht; denn auch bescheiden?  
Liebst Mäßigkeit; denn auch Geduld?  
Du dienest gern, wenn andre leiden;  
Bergiebst du Feinden auch die Schuld?  
Von allen Lastern sollst du rein,  
Zu aller Tugend willig seyn.

Sey nicht vermessend! Wach und streite;  
Denk nicht, daß du schon genug gethan.  
Dein Herz hat seine schwache Seite,  
Die greift der Feind der Wohlfahrt an!  
Die Sicherheit droht dir den Fall;  
Drum wache stets, wach überall!

## Ein und dreßzigstes Lied.

Auf = er = stehn, ja auf = er = stehn wirst du, mein Staub, nach kurzer Ruh! Unsterb = lichs Le = ben

Auf = er = stehn, ja auf = er = stehn wirst du, mein Staub, nach kurzer Ruh! Unsterb = lichs Le = ben

Auf = er = stehn, ja auf = er = stehn wirst du, mein Staub, nach kurzer Ruh! Unsterb = lichs Le = ben

Auf = er = stehn, ja auf = er = stehn wirst du, mein Staub, nach kur = zer Ruh! Unsterb = lichs Le = ben

Klopffuß.

## Die Auferstehung.

Auferstehn, ja auferstehn wirst du,  
 Mein Staub, nach kurzer Ruh!  
 Unsterblichs Leben  
 Wird, der dich schuf, dir geben!  
 Hallelujah!

Wieder aufzublühn, werd ich gesät!  
 Der Herr der Erndte geht,  
 Und sammelt Garben  
 Uns ein, uns ein, die starben!  
 Hallelujah!

Tag des Dank's! der Freudenthränentag!  
 Du meines Gottes Tag!  
 Wenn ich im Grabe  
 Genug geschlummert habe,  
 Erweckst du mich!

wird, der dich schuf, dir ge-ben! Hal-le-lu-jah, Hal-le-lu-jah.

wird, der dich schuf, dir ge-ben! Hal-le-lu-jah, Hal-le-lu-jah.

wird, der dich schuf, dir ge-ben! Hal-le-lu-jah, Hal-le-lu-jah.

wird, der dich schuf, dir ge-ben! Hal-le-lu-jah, Hal-le-lu-jah.

*Oratio.*

Wie den Träumenden, wirds dann uns seyn!  
 Mit Jesu gehn wir ein  
 Zu seinen Freuden!  
 Der müden Pilger Leiden  
 Sind dann nicht mehr!

Ich ins Allerheiligste führt mich  
 Mein-Mittler dann; lebe ich  
 Im Heiligthume  
 Zu seines Namens Ruhme!  
 Hallelujah!

Erwändig.

Die Him - mel rühmen des E - wigen Eh - re, ihr Schall pflanzt sei - - nen Na - men fort. Ihn rühmt der Erdkreis, ihn

Die Him - mel rühmen des E - wigen Eh - re, ihr Schall pflanzt sei - - nen Na - men fort. Ihn rühmt der Erdkreis, ihn

Die Him - mel rühmen des E - wigen Eh - re, ihr Schall pflanzt sei - - nen Na - men fort. Ihn rühmt der Erd - kreis, ihn

Die Him - mel rühmen des E - wigen Eh - re, ihr Schall pflanzt sei - - nen Na - men fort. Ihn rühmt der Erd - kreis, ihn

Ballett 4.

## Die Ehre Gottes aus der Natur.

Marpurg.

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre,  
Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort.  
Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preisen die Meere;  
Bernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort!

Wer trägt der Himmel unzählbare Sterne?  
Wer führt die Sonn aus ihrem Zelt?  
Sie kömmt, und leuchtet, und lacht uns von ferne,  
Und läuft den Weg, gleich als ein Held.

Bernimm, und siehe die Wunder der Werke,  
Die die Natur dir aufgestellt!  
Verkündigt Weisheit, und Ordnung, und Stärke,  
Dir nicht den Herrn, den Herrn der Welt?



prei - sen die Meere, ver - nimm, o Mensch, ihr gött - lich Wort.

prei - sen die Meere, ver - nimm, o Mensch, ihr göttlich Wort.

prei - sen die Meere, ver - nimm, o Mensch, ihr gött - lich Wort.

prei - sen die Meere, ver - nimm, o Mensch, ihr göttlich Wort.

Kannst du der Wesen unzählbare Heere,  
Den kleinsten Staub fühllos beschau?  
Durch wen ist alles? O gieb ihm die Ehre!  
Mir, ruft der Herr, sollst du vertraun.

Mein ist die Kraft, mein Himmel und Erde,  
In meinen Werken kennst du mich.  
Ich bins, und werde seyn, der ich seyn werde,  
Dein Gott und Vater ewiglich.

Ich bin dein Schöpfer, bin Weisheit und Güte,  
Ein Gott der Ordnung, und dein Heil.  
Ich bins; mich liebe von ganzem Gemüthe,  
Und nimm an meiner Gnade Theil.

G M D G.

# Verzeichniß der Oden.

1. Singt Söhne kummerloser Jugend.
2. Die ihr um meine Schläfe glühet.
3. Du bist viel gnädiger, als es der Mensch erkennt.
4. Die ihr die Welt regiert und wecket
5. Gott ist mein Lied!
6. Der Spötter Strom reißt viele fort,
7. Mein erst Gefühl sey Preis und Dank.
8. Verzieß, mein Auge, dich zu schließen.
9. Herr, der du mir das Leben.
10. Die Himmel rufen, jeder ehret.
11. Sinkt nur hin, ihr matten Hände.
12. Mit stolzem Flug erheben mich die Schwingen.
13. Führe, Herr, mich nicht im Grimme.
14. Dieß ist die Nacht.
15. Preis ihm! Er schuf, und er erhält.
16. O Schöpfer, der mit Huld und Stärke.
17. Wie groß ist des Allmächtigen Güte!
18. Gott, du warst von den ersten Jahren.
19. Herr! höre mich aus meiner Höhle!
20. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.
21. An dir allein, an dir hab ich gesündigt.
22. Herr, wie lange soll ich klagen.
23. Ein Herz, o Gott, in Leid und Kreuz geduldig.
24. Voll heilger Lust.
25. Noch schauen wir im dunkeln Wort!
26. Du klagst, und fühlest die Beschwerden.
27. Gott ist mein Hort!
28. Herr stärke mich, dein Leiden zu bedenken.
29. Jesus lebt, mit ihm auch ich;
30. Nicht, daß ich schon ergriffen hätte:
31. Auferstehn, ja auferstehn wirst du.
32. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.



Leipzig,

gedruckt bey Johann Gottlob Immanuel Breitkopf.